met Obacht!

n welche aufgeschrieben haben dazu, und
d auf, die Deutsche Lutherische Kirche in
rloo, sind noch einmal dringenst ersucht zu
bezahlen so bald als möglich. Auch sind
Leute und das Publikum überhaupt, erge-
blich ersucht noch mehr mit beyzusteuern,
n daran gethan ist, bezahlt, und die Kirche
erden kann.

Georg H. Frölich,
Georg Grittman, } Vorsteher.
Johannes Hett.

loo, Juni 6, 1839. 1–4

Warnung.

iebene warnet hiermit Jederman keine Bäume
einem Lande umzuhacken, anzubacken, noch
h auf einigerley Weise wegzunehmen. Wer
ung nicht achtet, soll bestraft werden nach der
esetze. War einen Holzdieb endeckt, und
nterschriebenen anzeiget, soll Fünf Thaler
n.

Christian Burkholder.

uni 6, 1839. 1–bv

achricht.

schriebene bedient sich dieser Gelegenheit dem
zeigen daß Er gesonnen ist das Schneiderge-
en in der Stadt Waterloo, eine Thür hinter,
n Gebäude, der Morgenstern Drucke-
richt gute Arbeit, für billige Preiße.

Philipp Küttstein.

n, 1839. 1–bv

Nachricht.

rtehenen, (Wohnhaft in der Stadt Water-
e nördlich von der neuen Lutherischen Kirche,)
ieser Gelegenheit dem geehrten Publikum be-
en, daß sie gesonnen und schon im Begriff sind,
Wägen zu machen, und Thschel zu legen.—
n nicht nur so gute Arbeit zu machen als ei-
ihrer Profession, sondern, wen es verlangt
auch zu versichern für ein ganzes Jahr.

Johannes Schneider und Sohn.

9. 1–3

aarlosigkeit.

obfhaar ist der herlichste Schmuck des mensch-
Wie befremdend der Verlust desselben das
dert und früzeitig das Dasein des Alters er-
ld viele es hassen, ohne Kopfbedeckung zu sein,
hmal Gesellschaft vermeiden, um Spott und
r Bekannten zu umgehen. Kurz, selbst der
genthums erfüllt die zartfühlende Jugend nicht
er und erdrückenden Grame, als der verlust des
alk diese widrigen Dinge zu entfernen, hält
s Columbia-Balsam das Ausfallen der Haare
und nur wenige Flaschen bringen es wieder
zißt auch Augenkrannen und Bärte wachsen,
Haar vom grau werden, ringelt es in schöne
efreit es von Schuppen. Zählreiche Zeugnisse
rsten Quellen zur bestätigung der Eigenschaften
's Balsam werden von den Eigenthümern vor-

lgendes: Robert Wharton, Esq., früher
hiladelphia, hat, wie man weiter unten sehen
Achtbarkeit folgender Herren bescheinigt:
eichneten bestätigen hiermit, daß wir den Co-
n, von J. Oldridge erfunden, gebraucht und
t allein zur Verhinderung des Haarausfal-
auch zur sichern Wiederherstellung desselben
ar befunden haben.
cher, sen. Method. Pred. in St. George, 36
—John P. Inglis, 331 Archstr.—John D. Lho-
3 Racestr—John S. Furey, 101 Sprucestr.—
rdy, 243 Süd 7 Str.—John Gard, Ir. 123

herlich seinen Ruf in der Schätzung des Publi-
wenn man weiß, daß 3 der oben Unterzeichneten
und die andern nicht weniger als 30 Jahr alt

or Republik Pennsylvanien, }
Stadt Philadelphia. }

rt Wharton, Mayor besagter Stadt Phil-
hennige hiermit, daß ich mit den Herren J. P.
S. Furey und Hugh McCurdy, deren Namen
ugniß stehen, wohl bekannt bin, daß sie Herren
und Achtung sind, und deshalb ihrem Zeugniß
uen geschenkt werden darf.
niß dessen habe ich dies eigenhändig unterschrie-
Siegel der Stadt beidrucken lassen, diesen 6ten
r, u. s. w.

Robert Wharton, Mayor.

g. Man brachte, daß jede Flasche des ächten
einem schön gravirten Umschlage versehen ist.
en im Großen und Kleinen bei Comstock u. Co.
e Agenten für Amerika, 2 Fleischerstr., nahe
1 Thür unterhalb Pearlstr., Neu-York, u. bey
chreren Druggisten in jeder Stadt.
eister. Neu-York, Sept. 28, 1838. Ich bin
n durchaus haarlos gewesen nun durch den Ge-
bten Columbia Balsams meinen Kopf mit schönen
kt. Ich werde mich glücklich schätzen, selbst den
n, wenn er sich nach meinem Hause bemühen will.
es Mittel von Comstock u. Co. 5 Fleischerst. ge-
). Schmidtling 47 Attorneist.

Platte und Haarlosigkeit.

e's Columbia Balsam. Der hier genannte Artikel
emische Zusammensetzung von solchen Ingredien-
ur Beförderung des natürlichen Wachsthums der
Haare und zur Entfernung aller Hinternisse für
chelung wirksam bewährt haben. Bei anempfeh-
Artikels zur besondern Beachtung des aufgeklär-
ms, widerholt der Eigenthümer desselben blos die
ochene Ansicht vieler von mehreren Hunderten,
irksamkeit und wundervollen Eigenschaften er-
Diese Composition hat sich selbst einen Ruf aus-
Verdienstes und Werthes erworben. Es wird
und Herren überhaupt gebraucht, um des Haar
hön, und den Kopf frei von Kahlheit zu erhalten,
wirksam thut und deshalb Platten verhindert.
ng. Man beachte, daß jede Flasche des ächten
alsams einen schönen gravirten Umschlag hat wo-
garafall rc. abgebildet ist.
fen im Großen und Kleinen bei
Comstock u. Co.
kr., nahe Maidenlane, 1 Thür unter Pearlstr.
zu haben bei allen Druggisten in Buffalo.

---

oseph Logel's Confession ist zum Verkauf in die-
y in englischer Sprache, für 12 1–2 Cent das
oseph Logel wurde gehangen zu Buffalo, N. Y.
er, für die Ermordung von Daniel Rapp.

—0—

Confession of Joseph Logel, who was hung at
for the murder of Daniel Rapp,—for sale at this
e, one Shilling York.

Der Canada Morgenstern.

"Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person."

Band 1.] Stadt Waterloo, Ober Canada, den 27. Juny, 1839. [No. 3.

Der Canada Morgenstern

Wird Gedruckt und Herausgegeben, jeden Donnerstag, von

Benjamin Burkholder und Comp.

in der Stadt Waterloo, Waterloo Taunschip, (Gore Distrikt,) Ober Canada.

Bedingungen.

1. Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist nur Ein Thaler und Fünfzig Cents des Jahrs, wen bey oder bald nach Empfang des ersten Blattes, bezahlt wird.—Nach Sechs Monate, Zwei Thaler.—Nach Verlauf des Jahres, Zwei Thaler Fünf und Zwanzig Cents. — ☞ Postgeld und dergleichen Unkosten ausgenommen.☜

2. Keine halbjährliche Bezahlung, voraus, wird angenommen, ohne mit dem Beding: Daß die ganze Summe ($150) innerhalb Sechs Monate bezahlt werden muß.—Sonst wird immer Zwei Thaler gerechnet.

3. Diejenigen welche dieselbe mit der Post erhalten, bezahlen jährlich Zwei Thaler und Fünfzig Cents, voraus.

4. Kein Unterschreiber wird auf kürzere Zeit als Sechs Monate angknommen; und in diesem Fall muß immer voraus bezahlt werden.

5. Briefe, Mittheilungen, rc., in Bezug auf den Canada Morgenstern, müßen Postfrey, und unter folgender Addresse, eingesandt werden: B. Burkholder & Comp., Waterloo Post Office, Gore District, Upper Canada.

6. Wer nach Verlauf des Jahrs die Zeitung aufgeben will, muß solches 2 Monate vorher bei die Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

7. Bekanntmachungen werden zu den gewöhnlichen Preisen eingerückt.

8. Gut geschriebene, nützliche, und von allen Persönlichkeiten freye Mittheilungen, werden mit Dankbarkeit einen Platz in diesem Blatte, gratis, erhalten.

9. Wer 10 Unterschreiber sammelt, und stehet gut für die Bezahlung, bekommt der Morgenstern Ein Jahr für seine Mühe—Das Postgeld (sollte einiges darauf zu bezahlen seyn) ausgenommen.

Miscellen.

Benjamin Franklin.

Eine sich verjugende Zeit, wie die unsere, entwickelt aus ihrem schooße mit dem Wahren und Guten auch das Falsche und Schlechte. Zu Letzterm aber unter anderem die Maßlosigkeit und Ueberschwänklichkeit, die künstelnde Zeitigung und fast frevelhafte Ansichtigkeit und Berechnung zu zählen, dürfte auch nur ein Blick auf unsere heutige Erziehung berechtigen, wie sie sich in ihren Früchten, dem Weltverkehre u. der Geselligkeit kund giebt, indem sie weniger aus den natürlichen Anlagen entwickelt und herausstellt, als einzulehren, abzurichten und willkührlich zuzuschneiden bemüht ist. Statt nun darüber fruchtlose Klagen zu erheben, oder zionswächterliche Buße und Besserung auszurufen, ist es vielleicht dienlicher, das leuchtende Beispiel eines Gegensatzes aufzustellen, eine gesunde, kräftige, einfältige Selbstentwickelung zu einem äuserlichen, bequemen, gemeinnützigen und ehrbaren Leben; um so mehr, da dieß Beispiel fast auf der Gränze unserer und der vorhergegangenen weltgeschicklichen Periode steht. Ein solches Beispiel ist unstreitig der Mann, welcher die Befreiung der nordamericanischen Pflanzungen von dem übermächtigen englischen Mutterlande förderte und vertrat, der in den mannichfaltigsten, mißlichen Verflechtungen des Lebens stets gleich schlicht, wie besonnen, gleich muthig, wie klargerecht, leicht, heiter und bequem ein Muster des Fleißes, der Sparsamkeit, und der Prunklosigkeit war. Wir meinen hier den, dessen Name über diesem Beitrage steht, aus dessen Schriften wir Manches mitzutheilen gedenken, was ihn bezeichnen soll, und was bei aller Einfalt doch eben in unserer am ersten beherzigt zu werden verdient. Zuvor jedoch wollen wir flüchtig sein Leben nach den äußern Umständen überschauen.

Benjamin Franklin, Sohn eines Färbers, und späterhin Lichtgießers, war am 17. Jan. 1706 geboren zu Boston in Neu-England. Wiewohl zum Dienste der Kirche bestimmt, eine kurze Zeit dazu vorbereitet und fähig, mußte er doch bald, da sein Vater unbegütert war und die wenige Aufmunterung, dieser Stand fand, erwog, ihm in seinem Gewerbe zur Hand gehen. Es behagte dem muntern, schon früh Spurer eines Hanges zum öffentlichen Leben verrathenden, und immer am Wasser, an welchem seine Familie wohnte, verkehrenden Knaben so wenig, als das des Messerschmieds, dem er ebenfalls bald entnommen ward. Seine Leselust dagegen veranlaßte endlich den Vater, ihn Buchdrucker werden zu lassen, um so mehr, da sich ein Bruder, der diese Kunst erlernt hatte, in Boston niederließ. Hier versuchte und übte er sich in gebundener und ungebundener Rede; was er las, drang mit Macht in sein Leben und Thun ein, wie er denn z. B. sich an einfache Pflanzenkost vorzüglich gewöhnte. Zwist mit seinem, dem Meister doch nur zu sehr spielenden Bruder, dessen Geschäft ohnedieß durch eine monatliche Gefangenschaft zurückkam, bestimmte Benjamin, heimlich nach Neu-York zu fliehen.— Er fand, nach einigen Hindernißen, einen mittelmäßigen, eifersüchtigen Buchdruckerherrn, und in dem Statthalten der Provinz, William Keith, einen vielgefälligen, leichtsinnig seine unwirksame, erfolglose Gönnerschaft aufdringenden Mann, der ihn mit vielen Versprechungen und Hoffnungen nach London zu gehen veranlaßte. Hier entdeckte sich aber bald, daß jene Gönnerschaft eine sehr windige war, und Benjamin trat in Kondition des Buchdruckerherrn Palmer, wo er auch eine Flugschrift schrieb und manchen Freund gewann, z. B. Watts. Hier überredete ihn ein Freund, Denham, als Geheimschreiber mit ihm nach Philadelphia zu gehen. Während der Vorbereitung jedoch zu dieser Reise kam er auf den Einfall, eine Schwimmschule anzulegen, der aber durch die Abreise im Jahre 1726 auch wieder vereitelte. In Philadelphia angelangt, legen sie ihre Waaren aus und hoffen recht friedlich zu leben, als bald darauf Beide erkrankten, Denham starb, und Franklin durch Neth und ein gutes Gehaltgebot wieder zu seinem ersten Buchdruckerherrn, Keimer, kam. Er richtete ihm die Buchdruckerei besser ein; bildete die rohen und wohlfeilen Arbeiter aus, schnitt Formen, goß Matritzen in Blei und war alles in Allem. Indeß drohete auch dieß Verhältniß schon sich wieder zu lösen, als Keimer den Auftrag bekam, für New-Jersey Papiergeld zu drucken, was er ohne Franklin's Stöcke und Schriften nicht konnte. Sie versöhnten sich also wieder und gingen nach Burlington an ihr Geschäft, wo Franklin in drei Monaten viel Freunde gewann. In Philadelphia, wohin sie nun zurückkehrten, langten aus London bestellte neue Schriften an, und Franklin verließ Keimer, um sich selbst mit einem Freunde Meredith als Buchdrucker einzurichten. Hier hatte er bereits einen Verein für wechselseitige Bildung gestiftet und Junto genannt, welcher für ihn ein Reitz, wie eine Schule für ein werkthätiges Leben wurde, worein ihn Kopf, Anlagen, Fleiß und erweiterte Verhältniße almälig fast unvermerkt versetzten. Dazu übernahm er ein von Keimer unternommenes, aber wenig schwunghaftes Blatt, brachte es in Aufnahme durch eigene Aufsätze und ward endlich durch Vertrag mit seinem bisherigen Mitunternehmen alleiniger Geschäftsinhaber.

Ein Aufsatz über Wesen und Nothwendigkeit des Papiergelds empahl ihn zum Druck des Newcastler Papiergelds, der Gesetze und Stimmengebung in der Statthaltschaft. Er legte einen Papierladen an mit Handlungsbüchern, Zetteln u. s. w. war fleißig und betriebsam, so daß er seine noch auf dem Geschäfte lastende Schuld abtragen konnte. Drei Drucknebenbuhler waren so gestürzt und herunter gekommen. Im Jahr 1730 heirathete er eine früher geliebte, nachher verlassene Geliebte, Miß Read, und gedieh immer mehr durch ihre Anstelligkeit und Sparsamkeit.

Von nun an gewann er durch seine werkthätigen Vorschläge und Einrichtungen, wie eine Bibliothek auf Unterschrift, immer mehr Freunde und Ansehen. Er arbeitete redlich an seiner sittlichen und geistigen Ausbildung. Der Junto erzeugte neue ähnliche Gesellschaften, welche immer mehr Einfluß auf die öffentliche Meynung gewannen.— Im Jahre 1736 ward Franklin Schreiber der allgemeinen Versammlung mit Gehalt; 1737 Oberpostmeister und nützte diese Verbindungen zu seinem Druck, Handels- und Schriftstellergeschäfte, durch welches letztere er wieder auf das öffentliche Leben zurückwirkte, wie auf Stadtschaarwacht, Feueranstalten, Gotteshaus, Schulhaus, Landwehr in Pennsylvanien, Sparcassen und Feuerstellen, Universität. So ward er allmählig Mitglied des Friedensausschusses, Gemeindevorstehers, Assessors und Maiorsmann, Rathsherr mit Norris an die Indianer in Carlisle. 1651 wirkte er mit Th. Bond zu Stiftung eines Siechhauses und eines Versammlungshauses. Straßenpflaster und Reinigung ließ er sich angelegen seyn. 1763 ward er Generalpostmeister, Magister der freyen Künste in Connecticut und Cambridge. Denn schon hatten seine Entdeckungen in der Elektricitätslehre, wovon nachher Einiges erwähnt werden soll, ihn auch als Naturforscher berühmt gemacht. Nun entwarf er einen Plan zur Vereinigung aller Pflanzstädte unter einer Regierung, der jedoch zu seinem Verdrusse in seiner Abwesenheit verworfen wurde.

Da nun Franklin's Wirksamkeit immer mehr und mehr die eines Staatsmanns wird und hier der Ort nicht ist, in die Einzelnheiten derselben näher einzugehen, so bemerken wir nur im Allgemeinen, daß in dem Maße, worin sich Amerika auf diesem Wege immer mehr vergliederte, festigte und hob, auch Argwohn, Neid und Gewinnsucht der britischen Regierung geweckt und dieß so methodisch und ränkesüchtig betrieben ward, daß Amerika immer mehr gedrückt beschränkt und abhängig wurde. Der Druck wirkte Gegendruck, und Franklin wurde nun Unterhändler der Tagsatzung in London, wo er am 27. Juli 1757 ankam, und gegen Statthalter und Handelsgenossenschaft zu kämpfen hatte für die Rechte Pennsylvaniens, die auf dem großen britischen Freybriefe beruhten. Verläumdung, List und alle ungesetzliche Waffen machte er durch seinen Muth, seine Klugheit und Gewandheit, wie unerschütterliche Rechtschaffenheit zu Schanden. Freimüthig donnerte er gegen alle von je an den Pflanzstädten verübte Ungerechtigkeiten der Verwaltung, bis sie endlich 1777 sich für frei und unabhängig erklärten. Diese Verhältnisse forderten in ihrem Verlaufe auch Franklin's Unterhandlungen und Gegenwart am französischen Hofe, wo er sich gleich ehrenvoll, würdig und klug benahm. Am 22. Juli 1785 endlich beurlaubte er sich nach acht und einem halbjährigen Aufenthalte vom Hofe und trat seine Heimreise an. Seine Reise und sein Einzug in Philadelphia am 15. Septbr. waren ein Siegeszug. Er ward noch Mitglied der Obervollstreckungsbehörde, kurz nachher Staatsgewalt von Pennsylvanien auf drei Jahre. Nach einer heilsamen Wirksamkeit aber zog er sich endlich mit zunehmender Schwäche, Ruhe wünschend im Oct. 1788 zurück.

Fast lebenslänglich hatte Franklin in musterhafter Mäßigkeit eine beinahe unerbrochene Gesundheit genossen. Im Alter bekam er Gichtanfälle und Nierenkolik mit Steinbeschwerden. Doch beugte dieß seine Geisteskraft und Munterkeit nicht; er lernte noch im 70sten Jahr französisch sprechen. Im April 1790 übersiel ihn ein Brustfieber, woran er am 17ten April d. J. sanft verschied, in Europa wie in Amerika viel beklagt und verehrt.

Hier noch Etwas von den obenerwähnten Entdeckungen Franklin's über Electricität. Die ersten unvollkommenen, ihm aber neuen Versuche hatte er 1746 von Spence in Boston gesehen, die er später geschickt in Philadelphia wiederholte und mit neuen englischen vermehrte, als Collinson der Lesegesellschaft daselbst eine Glasröhre schenkte, womit Franklin einen geistreichen Nachbar Kinnersley Versuche für Geld zu zeigen veranlaßte, ihm auch zwei Vorlesungen dazu schrieb, Collinson aber Bericht über die Erfolge abstattete. Trotz dem Lächeln der Zünftler und Geldmeister wurden diese Briefe gedruckt und in's Französische übersezt. In diesen Briefen hatte er zuerst auf die bisher unbeachtete Kraft metallener Spitzen aufmerksam gemacht, die sogenannte elektrische Materie anzuziehen und auszuströmen, hatte den Ueberschuß dieser Materie in den Körpern im verhältnisse zu dem natürlichen Zustande derselben die positive, die ihm entgegene die negative Elektricität genannt, Gewitter und Nordlichter daraus, Blitz und Electricität für Eins erklärt, ja mittelst spitziger, in die Wolken erhobene Eisenstangen den Blitz erdwärts zu leiten gesucht. 1752 fertigte er aus zwei kreuzweis gelegten Stäben, die er an ein seidenes Tuch befestigte, einen Drachen. Am aufrechtstehenden Stabe war eine eiserne Spitze angebracht, am Ende der hanfenen Schnur ein Schlüssel. Am obern Ende war der Hanffaden von Seide. Bei einem heranziehenden Gewitter ließ er auf freiem Felde den Drachen steigen. Eine Donnerwolke ging spurlos darüber, außer daß sich die losen Fasen der Schnur nach einer bestimmten Richtung hin aufrichteten. Als er jezt den Fingerknöchel an den Schlüssel hielt, bekam er einen starken Funken. Er lockte nun mehrere Funken aus dem Schlüssel, lud eine Flasche, bekam einen Schlag und machte alle gewöhnlichen elektrische Versuche. Diese philadelphischen Versuche wurden von den europäischen Naturforschern vielfältig wiederholt und bestanden jede Prüfung.

Demnach wird Franklin ein Muster eines werkthätigen, gemeinützigen Mannes bleiben, der klar, besonnen und ruhig das Leben erfassen, zweckmäßig bearbeiten und genießen lehrt durch Benutzung und Ersparung von Zeit, Geld und Gesundheit. Dieser sein Sinn waltete durch alle seine Bestrebungen und Richtungen, mochten sie Privatleben, Staat oder Kenntniße betreffen. Ueberall leuchtet eine liebevolle Theilnahme an allem menschlichen Guten, Wahren und Schönen hervor, das er in seiner freisinnigen Milde und kindlichen Gutartigkeit allen Menschen gönnte und zu fördern suchte. Er war ein tüchtiger, rüstiger Mann für das Leben und bearbeitete es nach so vielen Seiten hin, wie nur Wenigen gestattet wird, Wenige befähigt werden. Ist dagegen nun gleich unserer Mitwelt ein kühneres Versenken und Walten in den Tiefen des Geistes, der Natur vorbehalten, so kann doch, bei den sichtbaren Beispielen von Ueberschwänklichkeit, unruhiger Verwirrung und Zerstörungslust ohne aufbauende, schaffende Kraft, ein Leben von solcher Fassung, Haltung und Bauluft gewiß mindestens als Gegenbild und Gegengewicht dienen. Maß und Durchdringung des Nächsten, vor den Füßen Liegenden ist eben so menschlich bescheiden, als fördernd, und darum noch nicht Flachheit oder Seichtigkeit. Gut Ding will Weile, sagt das Sprüchwort.

—0—

Wichtiger Einfluß zweier Grundsätze.

Ein Mensch ohne Grundsätze gleicht einem schwachen Rohre, das der Wind hin und her bewegt; Andere können sich nicht auf ihn verlassen, so wie er zu sich selbst kein zutrauen hat; aber diese Grundsätze müssen gut und löblich seyn, die Ausführung des Rechten und Nützlichen beabsichtigen, die Achtung gegen die Menschheit befördern und auf das Wohl Aller gerichtet seyn. Nur solche Grundsätze ehren den Menschen und nützen ihm, und von Jugend auf muß er eifrig dahin streben, sie sich eigen zu machen und sie als Richtschnur seines Willens beobachten; denn nur ein solcher Mensch wird eine Zierde des Menschengeschlechts und fördert sein Glück, so wie das Anderer.

Zum Grundsatze muß man es sich machen, mit der Zeit haushälterisch umzugehen und sie weise zu benutzen. Wer schon den Abend vorher überlegt, was er den andern Tag thun und in welcher Ordnung er seine Geschäfte verrichten will, der erleuchtert sich seine Arbeiten, führt sie mit Freudigkeit und Glück aus und thut immer seine Pflicht, wie ein Mann von Ehre. Von frühester Jugend muß man sich vornehmen, etwas Nützliches gründlich zu lernen, immer nach dessen Vervollkommung streben, um sich darin eine Geschicklichkeit zu erwerben, die nicht blos das begonnene Werk mit Glück und Ehre ausführt, sondern auch bei ihm für jeden Fortschritt in seiner Wissenschaft, seiner Kunst und seinem Gewerbe eine große Empfänglichkeit unterhält. Nie lernt man aus; unser Wissen ist Stückwerk, wie unser Thun. Vieles kann verbessert, Manches zweckmäßiger gemacht werden. Wer der Menschen Thun und Treiben sorgfältig beobachtet, der sieht bald ein, daß fast Alles einer größern Vervollkommung fähig ist, und daß das Meiste zweckdienlicher ausgeführt werden kann.

Wer sich fest vornimmt, seine Pflichten als Mensch in allen seinen Verhältnissen gewissenhaft zu beobachten, der erwirbt sich Charakterfestigkeit und schlägt sich glücklich durch alle Stürme des Lebens hindurch. Er schaut gen Himmel, schöpft da Trost und ein gutes Gewissen giebt ihm Muth und Kraft, so daß er keine Hinderniß scheuet.

Besonnen zu verfahren und Alles gehörig zu überlegen, sey eine unwandelbare Lebensmarime, und wenn wir uns von Jugend auf an sie gewöhnen, so beschwören wir die hohnlächelnde Ungunst der Menschen und das neidische Geschick der Dinge; wir stehen fest im Ungewitter, und durch Muth und Standhaftigkeit gelangen wir endlich an das gewünschte Ziel. (Pfg. Magazin.)

—0—

Klugheit.

Nichts ist gewöhnlicher, als sprechen zu hören, Dieser oder Jener ist glücklich oder unglücklich; Klugheit oder Unklugheit. Und doch, könnte man genau in die Geschichte derjenigen aller Zeiten und Länder dringen, denen Etwas gelang oder nicht gewöhnlich Glück heißt, wirklich nur das Ergebniß einer guten Einsicht ist. Wir behaupten nicht, daß alles Gelingen von der Klugheit sind; jeden Tag erfährt man, daß es Zufälle und unvermeidliche Ereignisse giebt, die kein menschlicher Scharfsinn voraussehen kann, und gegen die, wenn auch voraussehen, keine menschliche Vorsicht von Nutzen wäre. Der Kampf ist nicht immer für den Stärkern, noch der Wettlauf für den Schnellern; es gehört jener unendlichen Weisheit, die das All leitet und erhält, alleinige Herrschaft über die Umstände zu haben.

Die höchste menschliche Klugheit ist nicht im Stande, sich wider alle durchkreuzenden und widerwärtigen Zufälle zu bewahren; aber ein mäßiger Antheil derselben ist ein großer Schild, womit man mögliche Fälle abwehren kann, ausgenommen diejenigen, welche so mächtig über uns walten, daß sie der besondern Einsicht des Himmels anzugehören scheinen. Klugheit selbst hält zuweilen den Menschen ab, eine hohe Stufe des Glückes zu erreichen; denn jene Vorsicht, welche die wahre Seele der Klugheit ist, läßt nicht ihren Besitzer so rasch wagen oder so viel auf die Entscheidung der Umstände ankommen, wie es mit einem mehr zuversichtlichen und weniger klugen Menschen der Fall ist. Aber man muß auch bedenken, daß, wenn auch die Klugheit uns zuweilen von einem leichtsinnigen Glücke zurückhält, wodurch Andere wirklich den Gipfel ihrer Ehrsucht erreichten; so behütet sie uns dagegen, wenn unsere Aufmerksamkeit auf die Zufälligkeiten und Möglichkeiten beständig wachsam ist, vor jenen schrecklichen und unheilvollen Wendungen des Schicksals, durch welche die zuversichtlichen und unüberlegten Verehrer desselben von der Höhe des menschlichen Glückes jählings in die niedrigste Tiefe des Elends gestürzt werden.

—0—

Stroh ein Löschmittel.

Großes Aufsehen erregt jezt die von den mährischen Wirthschaftsinspektor Lieber gemachte Entdeckung: Feuer durch Häcksel (Häkkerling) zu löschen, welche sich in mehrern höchst interessanten Versuchen bewährt hat. Als den auffallendsten führt ein sachkundiger Berichterstatter folgenden an: "Eine halbe Klafter recht trockenen Buchholzes ward angezündet, im heftigsten Brande mit einigen Schauseln Häcksel überschüttet und auf letzteren sodann Schießpulver geschüttet; das brennende Holz erlosch sogleich, und das Schießpulver, welches doch vom Feuer nur durch eine Lage Häcksel gerennt war, wurde nicht entzündet." Der nämliche Erfolg trat ein, als man eine Pfanne brennenden Fettes mit Häcksel überschüttete.—Bestätigt sich diese Schutzkraft des Häcksels gegen das Feuer unter allen Umständen, besonders auch, wenn er schon alt und sehr trocken geworden ist, so wäre die Entdeckung eine überaus wichtige und wohlthätige; denn es giebt eine Menge von Ortschaften, die im Sommer Wassermangel leiden—vom Gefrieren im Winter gar nicht zu reden—und wo Feuersgefahr also doppelt erscheint; an solchen Orten hätte man demnach künftig nur einen Vorrath Häcksel, der immer zu haben ist, in Bereitschaft zu halten.— Ueber den Grund dieser merkwürdigen Erscheinung sind die Naturforscher noch nicht ganz einig, obgleich man schon länger weiß, daß dem Häcksel eine gewisse Undurchdringlichkeit gegen besondere Stoffe beiwohnt, wie z. B. gegen üble Ausdünstungen und Gerüche. Gleichwie nun der Riechstoff hier von ihm zurückgehalten wird, eben so besitzt er wahrscheinlich auch die Kraft, das eigentliche Feuer und seine Wirkungen zurückzuhalten, wofür auch der Versuch spricht, den man gleichfalls gemacht, daß man eine glühende Eisenstange in einen Haufen Häcksel gestickt hat, wodurch dieser nicht nur nicht entzündet wurde, sondern die Stange vielmehr schnell erkaltete. (Pfg. Magazin.)

—0—

(Aus dem Buffalo "Weltbürger.")

Die letzten drey Wochen sind besonders im Westen an Stürmen und Schloßen, Regen, Donner und Wind bemerkenswerth gewesen. Maumee City ist beinahe gänzlich demolirt worden. In Liking Co. war der Hagel fürchterlich. Zu Utica in diesem County ist vieles Eigenthum zerstört worden. Die Newark Gazette sagt, daß die Saaten sehr beschädigt, die Blätter und Früchte von den Bäumen geschlagen und eine Menge Rindvieh und Schaafe getödtet worden seien. Ein Pferd wurde im Sturm getödtet, und man vermuthet, daß es durch Hagelsteine geschehen sei, denn sie seien sehr dick gewesen und in Masse gefallen. Sie haben das Dach eines Hauses in Utica an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Die Zerstörung der Fenstern in Jacksontown war so groß, daß man ganze Ladungen Glas in Newark holen mußte, um die zerschlagenen Scheiben zu ersetzen. Der südliche Theil von Indiana wurde ebenfalls von einem heftigen Sturm heimgesucht. Mehrere Personen sind in Clark Co. durch das Umstürzen von Bäume getödtet worden.

Auch in Stark Co., hat lezte Woche ein furchtbarer Sturm gewüthet und ungeheuern Schaden angerichtet.

Die Flüsse sind zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen und haben unberechenbaren Schaden an Brücken und Mühldämmen angerichtet. Es soll in jener Woche mehr geregnet haben, als in den vorhergegangenen 9 Monaten. Auch in der Zerstörung von Kornfeldern und Zäunen ist unersetzlicher Schaden angerichtet worden. Einem Herrn Minnich von Osnaburg wurde ein Pferd durch den Blitz erschlagen, und ein Mann in Tuscaramas getödtet. Einem Richter Pritchard sind 75 Schafe ersoffen. Der nämliche Hagelschlag dehnte sich auf Millersburg, New Lisbon und Williamsport in Stark Co. aus, und richtete allerwärts großen Schaden in Fruchtfeldern an.

Die Akropolis in Athen.

So wie Griechenland überhaupt, so ist namentlich Athen für jeden Gebildeten von dem höchsten Interesse; den an diesen Namen knüpfen sich die Erinnerung an Alles, was Wissenschaft und Kunst Großes und Herrliches gelestet hat. Von Griechenland, und besonders von Athen aus verbreitete sich das Licht der Künste und Wissenschaft, und hat segnend und heilbringend gewirkt bis auf unsere Tage.—Große Schmach und Bedrückung hat dieses Land unter dem eisernen Scepter roher Barbaren erfahren, doch war der Geist der Voraltern nicht ganz erloschen. Griechenland hat sich erhoben, die Sclavenkette ist zerbrochen, ein freies, selbstständiges Volk steht es jezt da unter einem eigenen freygewählten Könige, dessen bisherige Verordnungen und Einrichtungen den ernsten, kräftigen Willen beurkunden, das Volk, welches ihn zum Herscher gewählt hatt, auf die Stufe zu erheben, welche es in politischer, merkantilischer, wie in wissenschaftlicher Hinsicht in früherer Zeit inne hatte. Die Blicke von ganz Europa sind jezt auf dieses Land und besonders auf das Aufblühen derjenigen Städte gerichtet, welche in frühester Zeit Hauptstädte des Landes waren.—